

Stellungnahme des Deutschen Säge- und Holzindustrie Bundesverbands zu dem Diskussionspapier „Strom 2030“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie

I. Grundsätzliches

Die Holzindustrie zählt zu den führenden Industriezweigen in Deutschland. Im gesamten Cluster Forst und Holz erwirtschaften mehr als **1,3 Mio. Beschäftigte in rund 185 000 Betrieben** vorwiegend in ländlichen und oftmals strukturschwachen Gebieten jährlich einen Gesamtumsatz von 180 Mrd. Euro. Neben ihrer wichtigen struktur- und arbeitsmarktpolitischen Bedeutung leisten die Unternehmen der Säge- und Holzindustrie zudem einen unverzichtbaren Beitrag zum Klimaschutz und zur Energiewende. Denn in den integrierten Kraftwerken dieser Unternehmen wird durch den Einsatz der dort anfallenden Reststoffe **äußerst ressourceneffizient Strom und Wärme aus fester Biomasse** für den Einsatz in nachfolgenden Produktionsstufen erzeugt.

Anlagen, die mit fester Biomasse betrieben werden, produzieren sowohl Strom als auch Wärme – und zwar zu jeder Tages- und Nachtzeit: planbar, wetterunabhängig und CO₂-neutral. Ihr stabiler und verlässlicher Beitrag zur Energie- und Wärmewende ist somit für die **Erreichung der energiepolitischen Ziele unverzichtbar**.

Daher begrüßt der DeSH grundsätzlich die Intention des Impulspapiers „Strom 2030“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, einen Dialogprozess über die künftigen Leitlinien der Stromversorgung anzustoßen. Denn bereits in der Einleitung wird deutlich, dass die Energiewende zwar ein großes Stück vorangekommen ist, bis zur vollständigen Umsetzung jedoch noch ein weiter Weg beschritten werden muss.

Die effiziente Nutzung von Strom und Wärme in der Industrie sowie im Gebäudebereich bilden dabei die zentralen Elemente, an denen sich die künftigen Anstrengungen und Rahmenbedingungen orientieren müssen.

Dabei zeigen die Unternehmen der Säge- und Holzindustrie bereits heute auf vorbildliche Weise, wie in einem äußerst ressourceneffizienten Produktionskreislauf Wärme und Strom aus erneuerbarer Energie in der industriellen Produktion erzeugt, eingesetzt und durch daraus entstehende Produkte die Energieeffizienz deutlich gesteigert werden kann.

Aus Sicht des DeSH gefährden einige politische Entwicklungen der vergangenen Monate jedoch gerade diese stabile und ressourceneffiziente Rolle und damit auch die Ziele der künftigen Stromversorgung. Daher möchten wir gleich zu Beginn noch einmal darauf hinweisen, dass der Industriestandort Deutschland auf eine bezahlbare und stabile Energieversorgung angewiesen ist. Diesem Aspekt kommt aus Sicht unseres Verbandes in dem vorliegenden Impulspapier nicht ausreichend Bedeutung zu. Daher erscheint aus Sicht des DeSH eine Änderung folgender Punkte dringend geboten:

II. Anmerkungen im Einzelnen

Die fluktuierende Stromerzeugung aus Wind und Sonne prägt das System

In dem vorliegenden Impulspapier wird gleich zu Beginn postuliert, dass künftig Wind und Sonne den Strommarkt prägen werden. Der DeSH möchte daher gleich zu Beginn auf die wichtige Rolle der Biomasse als stabilem und grundlastfähigem erneuerbarem Energieträger hinweisen, deren Erhalt auch künftig gerade im Hinblick auf die verstärkte Erzeugung und Nutzung von Biomasse in der industriellen Produktion unverzichtbar ist.

Knapp 700 Biomasseanlagen steuern in Deutschland mit einer installierten elektrischen Leistung von ca. 1.511 MW_{el} erheblich zur Stromerzeugung aus Biomasse bei. Darüber hinaus werden dadurch zudem noch 26,9 TWh erneuerbare Wärme erzeugt.¹ Dieser Beitrag der festen Biomasse ist sowohl hinsichtlich zu erwartender Leistungslücken in der deutschen Stromversorgung als auch auf die notwendige Wärmewende zur **Erreichung der energiepolitischen Ziele unverzichtbar**.

Daher ist aus Sicht des DeSH eine zu einseitige Konzentration der erneuerbaren Energieträger auf Wind und Sonne in den gesetzlichen Regelungen und Anreizmechanismen absolut kontraproduktiv. Vielmehr sollte der wichtigen Rolle der Biomasse bei der Erzeugung und dem Einsatz von Strom und Wärme in industriellen Prozessen stärker Rechnung getragen werden.

Zudem gibt der DeSH zu bedenken, dass im Hinblick auf die Europäisierung der Strommärkte derzeit eher Entwicklungen gegen den fluktuierenden Überschuss aus erneuerbaren Energien beispielsweise in Österreich und Polen zu beobachten sind.

Strom wird deutlich effizienter genutzt

In dem nachfolgenden Kapitel wird als zentrale Aufgabe die Stärkung von Anreizen für einen effizienten Einsatz von Strom definiert.

Der DeSH möchte an dieser Stelle auf die immensen Potenziale zur Reduktion des Primärenergieverbrauchs durch die Substitution energieintensiver Materialien wie Stahl und Beton durch einen verstärkten Einsatz von Holz im Bauwesen hinweisen. Beispielsweise ist der Energieverbrauch bei der Herstellung von Zement viermal so hoch wie bei Holz. Bei Stahl erhöht sich der Wert sogar um das zwanzigfache. Die Verwendung von Holz anstelle dieser energieintensiven Materialien senkt den Primärenergieverbrauch erheblich und kann daher einen entscheidenden Beitrag zur Energieeffizienz leisten. **Daher sollte der verstärkte Einsatz von Holz im Bauwesen sowie**

¹ Vgl. Deutsches Biomasseforschungszentrum: DBFZ Report - Stromerzeugung aus Biomasse, Mai 2015, S. 4, 92, 104.

die damit verbundene Senkung des Primärenergieverbrauchs durch den Abbau bestehender Hemmnisse vorangetrieben werden.²

Darüber hinaus stellt die energetische Nutzung von Holz in Gebäuden (Holzpelletöfen, Scheitholzvergaser) eine moderne und effiziente Option dar, fossile Energieträger durch erneuerbare Energien zu ersetzen.

Sektorkopplung: Heizungen, Autos und Industrie nutzen immer mehr erneuerbaren Strom statt fossiler Brennstoffe

Trend 6 des vorliegenden Impulspapiers formuliert das Ziel, Energie aus Wind und Sonne mit dem Gebäudebereich, Verkehr und Industrie deutlich effizienter zu koppeln. Biomasse sollte nur dort zum Einsatz kommen, wo Strom nicht sinnvoll genutzt werden kann. Neben der aus unserer Sicht nichtzutreffenden Feststellung, dass der Energiebedarf von Gebäuden, Verkehr und Industrie stark sinkt, verkennt diese Zielvorstellung aus Sicht des DeSH jedoch vollkommen die bereits bestehende vorbildliche Sektorkopplung in der Säge- und Holzindustrie.

Dort werden die im Produktionsablauf anfallenden Reststoffe direkt vor Ort ohne lange Transportwege genutzt, um Wärme für die weiteren Produktionsschritte, wie beispielsweise die Trocknung zu gewinnen. Die technische Holz Trocknung ist aus mehreren Gründen erforderlich bzw. für den Einsatz von Bau- und Verpackungsholz sogar gesetzlich vorgeschrieben. Die Trocknung macht das Holz stabiler und beseitigt etwaige Schädlinge. Darüber hinaus wird in hocheffizienter Kraft-Wärme-Kopplung Strom aus fester Biomasse erzeugt, der ins öffentliche Netz eingespeist wird und damit zur Versorgungssicherheit beiträgt. Kaum ein anderer industrieller Produktionsprozess zeichnet sich durch eine höhere Stabilität und Ressourceneffizienz aus.

Daher ist die bereits eingangs erwähnte Einschränkung auf die erneuerbaren Energieträger Wind und Sonne absolut unverständlich, verkennt sie die wichtige Rolle der Biomasse dadurch vollkommen.

Darüber hinaus wird die bereits bestehende vorbildliche Sektorkopplung in der Säge- und Holzindustrie durch das kürzlich verabschiedete Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) massiv bedroht. Insbesondere die dort normierte Regelung, dass Anlagen mit fester Biomasse in dem künftigen Ausschreibungsdesign als Höchstbemessungsleistung nur noch 80 Prozent ihrer installierten Leistung vergütet bekommen, schränkt deren Wirtschaftlichkeit enorm ein (siehe auch Argumentation zu Trend 8).

Ebenso widerspricht die bei der derzeitigen Novelle des Stromsteuergesetzes geplante Einschränkung der Steuerentlastung für Strom, der im Rahmen der industriellen Produktion für Elektromobilität verwendet wird, der gewünschten Dekarbonisierung eklatant und sollte dringend vermieden werden.

²Vgl. Martin Höbarth (2014): Holzverwendung als Beitrag zum Klimaschutz, in: Nachhaltiger Klimaschutz, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft Österreich, Fachhochschule Weihenstephan (2000): Materialsubstitution im Baubereich.

Um die bereits bestehende effiziente Sektorkopplung in der Säge- und Holzindustrie nicht aufzulösen und einen Rückfall auf fossile Energieträger zu vermeiden, **erscheint es aus Sicht des DeSH dringend geboten, die Erzeugung und den Einsatz erneuerbarer Wärme und Stroms in industriellen Produktionsprozessen sowie im innerbetrieblichen Transport nicht durch gesetzliche Regelungen zu konterkarieren.**

Biomasse wird zunehmend für Verkehr und Industrie genutzt

Wie unter Trend 6 ausgeführt, nutzen die Unternehmen der Säge- und Holzwirtschaft bereits heute auf äußerst ressourceneffiziente Weise die in der Produktion anfallenden Reststoffe zur Erzeugung von Prozesswärme und Strom in ihrer industriellen Produktion.

Allerdings wird dieser Einsatz durch die derzeitige Novellierung der Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA-Luft) erheblich bedroht. **Ein nationaler Alleingang, der die europäischen Vorgaben der Richtlinie für mittelgroße Feuerungsanlagen (MCP-Richtlinie) um bis zu 60 Prozent unterschreitet, führt nicht nur zu einem massiven Wettbewerbsnachteil für deutsche Anlagenbetreiber und -hersteller, sondern bedroht auch die Existenz der gesamten Säge- und Holzindustrie und ihrer wichtigen arbeitsmarkt- und strukturpolitischen Funktion.** Dabei halten die bestehenden Anlagen dieser Branche bereits heute durch den Einsatz hocheffizienter Technologie die europaweit strengsten Emissionsgrenzwerte ein. Ebenso sind von den geplanten Regelungen die kommunalen Biomasseheizwerke und Nahwärmegenossenschaften betroffen, die für die klimapolitisch forcierte Energie- und Wärmewende eine unverzichtbare Rolle einnehmen.

Insgesamt stünden damit genau die Anlagen der Säge- und Holzindustrie sowie die kommunalen Heizwerke vor dem wirtschaftlichen Ende, die bereits heute hocheffizient Strom und Prozesswärme für den Einsatz in der industriellen Produktion und die dezentrale Strom- und Wärmeversorgung erzeugen und einsetzen. Dieses würde jedoch der in diesem Kapitel normierten Aufgabe, Anreize so zu setzen, dass Biomasse zunehmend für Verkehr und Industrie genutzt wird, eklatant widersprechen.

Denn um die energie- und klimapolitischen Ziele, auch des vorliegenden Impulspapiers, zu erreichen und die zentrale Rolle der Säge- und Holzindustrie für die Wertschöpfung und Beschäftigung in den ländlichen Regionen sowie die dezentrale Energieversorgung nicht durch einschränkende Regelungen zu gefährden, ist aus Sicht des DeSH die **1:1-Umsetzung der europäischen Vorgaben der MCP-Richtlinie für Emissionsgrenzwerte durch die TA-Luft unerlässlich.**

Darüber hinaus wurden nach Ansicht des DeSH durch die kürzlich erfolgte Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) zudem statt Anreizen vielmehr Einschränkungen eines verstärkten Einsatzes von Biomasse in industriellen Prozessen normiert. Insbesondere die unter Trend 6 bereits erwähnten überzogenen Flexibilitätsanforderungen für Anlagen mit fester Biomasse benachteiligen diese ressourceneffizienten Anlagen im Wettbewerb ungemein. Zudem beteiligen sich zahlreiche größere Anlagen bereits heute in Form von negativer Minutenreserve am Regelenergiemarkt und beweisen dadurch ihre größtmögliche Flexibilität im Rahmen ihrer in die

Produktion eingebundenen Betriebsweise. **Allerdings sind diesen Anlagen gerade aufgrund dieser Einbindung in der Flexibilität Grenzen gesetzt. Aus Sicht des DeSH erscheint daher diese ungerechtfertigte Diskriminierung der in Produktionsabläufe integrierten Anlagen mit fester Biomasse absolut kontraproduktiv zu den in dem Impulspapier gesteckten Zielen und sollte entsprechend korrigiert werden,** um den hocheffizienten EEG-Anlagen in der Säge- und Holzindustrie durch entsprechende Regelungen eine wirtschaftliche Anschlussperspektive zu eröffnen, um ihren wichtigen Beitrag zur Strom und Wärmeerzeugung zu erhalten.

Zusammenfassend würde der DeSH die Leitfrage: „In welchen Bereichen sollte Biomasse in begrenztem Umfang langfristig zur energetischen Verwendung eingesetzt werden, damit sie eine kostenoptimale Erreichung der Energie- und Klimaziele unterstützt?“ wie folgt beantworten:

Die energetische Verwendung von in der Produktion anfallenden Reststoffen in der Säge- und Holzindustrie zur Erzeugung von Strom und Prozesswärme für die nachfolgenden Produktionsschritte stellt nicht nur einen gesamtwirtschaftlich effizienten, sondern auch klimapolitisch optimalen Ressourcenkreislauf dar, der vollumfänglich den künftigen Energie- und Klimazielen entspricht und durch entsprechende gesetzliche Regelungen flankiert und nicht konterkariert werden sollte.

III. Handlungsempfehlungen

Im Hinblick auf die Steigerung der klimapolitisch gebotenen effizienten Erzeugung sowie des Einsatzes von Strom und Wärme aus erneuerbaren Energien in industriellen Prozessen empfiehlt der Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband:

- eine einseitige Konzentration auf die erneuerbaren Energien Wind und Sonne zu vermeiden und stattdessen der wichtigen Rolle der Biomasse bei der Erzeugung und dem Einsatz von Strom und Wärme in industriellen Prozessen stärker Rechnung zu tragen.
- die Potenziale zur Reduktion des Primärenergieverbrauchs durch einen verstärkten Einsatz von Holz im Bauwesen durch den Abbau bestehender Hemmnisse auszuschöpfen.
- die Erzeugung und den Einsatz erneuerbarer Wärme und Stroms in den industriellen Produktionsprozessen sowie im innerbetrieblichen Transport nicht durch gesetzliche Regelungen zu konterkarieren, sondern:
 - o einen nationalen Alleingang bei der Reduzierung von Emissionsgrenzwerten zu vermeiden und stattdessen eine 1:1-Umsetzung der europäischen Vorgaben der MCP-Richtlinie durch die TA-Luft zu forcieren.
 - o der eingeschränkten Flexibilität der in Produktionsprozesse eingebundenen EEG-Anlagen entsprechend Rechnung tragen und ihnen wirtschaftliche Anschlussperspektiven aufzuzeigen.

- die geplante Einschränkung der Steuerentlastung für Strom, der im Rahmen der industriellen Produktion für Elektromobilität verwendet wird, zu unterlassen.
- **den gesamtwirtschaftlich effizienten und klimapolitisch optimalen Ressourcenkreislauf in der Säge- und Holzindustrie nicht zu konterkarieren.**

IV. Die Deutsche Säge- und Holzindustrie

Der Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband e. V. (DeSH) ist die Interessenvertretung der Säge- und Holzindustrie auf Bundes- und Landesebene und in den europäischen und internationalen Organisationen. Der Verband hat die Aufgabe, seine Mitglieder in wirtschafts- und branchenpolitischen sowie in fachlichen Fragen national und international zu vertreten und in ihren wirtschaftlichen Zielen zu unterstützen.

Stand: 31.10.2016

Kontakt:

Deutsche Säge – und Holzindustrie Bundesverband e. V. (DeSH)

Julia Möbus, Sabine Merkle, Michael Putzke

Dorotheenstraße 54

10117 Berlin

Tel.: 030- 22 32 04 90

Fax.: 030- 22 32 04 8

www.saegeindustrie.de